

Anton **KITTEL MÜHLE** Plaika GmbH

Mühle – Agrar – Energie

Per E-Mail
Energie Control Austria
Abt. Tarife
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien

Plaika 6 A-3254 Bergland
Tel. 02757/6515 Fax 02757/65307

E-mail: office@kittelmuehle.at
IBAN: AT18 4085 0380 1412 0000
BIC: VOETAT2102P
FN 214258 k LG St. Pölten
UID Nr. ATU52733804

Plaika, am 23.05.2016

Betrifft: **Stellungnahme zum Konsultationsentwurf zur Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich ("Tarife 2.0")**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Anton Kittel Mühle Plaika GmbH Gruppe ist in Österreich in den Bereichen Stromerzeugung (aus Wasser- und Windkraft), Grosshandel, Vertrieb und Netzbetreiber tätig. Gleichzeitig sind wir einer der 7 größten Mühlebetriebe in Österreich. Als Unternehmen haben wir somit über alle unsere Sparten einen sehr guten Einblick in nahezu alle Facetten des Strommarktes.

Zudem war ich vor meiner Zeit als Geschäftsführer der Anton Kittel Mühle Plaika GmbH 3 Jahre in der Abt. Tarife der Energie Control Austria tätig. Zur Zeit bin auch ehrenamtlich für den Vorstand des Vereins Kleinwasserkraft Österreich tätig. Bei jeder Vertretung von Interessen, die ich im Rahmen meines Berufsleben vorgenommen habe, habe ich jedoch nie das Gesamtinteresse, im gegenständlichen Fall das volkswirtschaftliche Optimum aus den Augen verloren. Leider kann man das von Lobbyisten der Industrie oder Wirtschaftskammer nur sehr selten behaupten.

Die Anton Kittel Mühle Plaika GmbH bekennt sich zu einer verursachergerechten Kostenverteilung der Netzkosten unter Berücksichtigung von Chancengleichheit im freien Strommarkt und begrüßt grundsätzlich die Diskussion zur Überarbeitung, Vereinfachung und sozial gerechteren Aufteilung der Netzentgelte.

Zum vorliegenden Konsultationsentwurf nehmen wir wie folgt Stellung:

Für Betreiber von Kraftwerken, die im weitaus überwiegenden Fall auch noch Gewerbebetriebe oder zumindest Haushalte versorgen (Überschusseinspeiser) sind jedoch nicht nur Netztarife an sich, sondern auch die Gestaltung von Abgaben und Gebühren in besonderer Weise relevant. Überschusseinspeiser sind derzeit insbesondere von absurder Gestaltung des Ökostrompauschales auf Netzebene 5 und 6 betroffen. Derartige Verwerfungen sollten bei der Netztarifneugestaltung unbedingt vermieden werden.

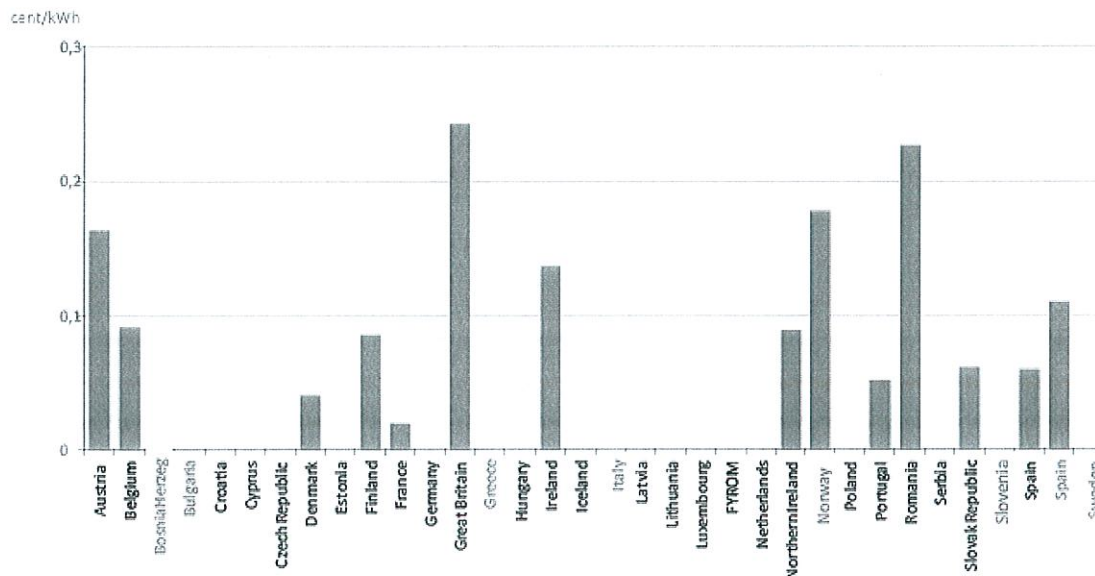
1) Grundsätzliche Bemerkungen:

Als Kraftwerksbetreiber haben wir sowohl Wasserkraftanlagen aber auch 2 Windparks mit > 5 MW, einer davon bereits älter als 10 Jahre und damit keine Tarifförderung mehr. Insbesondere mit diesem Windpark sind wir von der herrschenden nationalen Erzeugerdiskriminierung durch Systemdienstleistungsentgelt, Netzverlustentgelt und Kosten für Primärregelung betroffen. Diese Belastung, die durch den vorliegenden Entwurf auch noch auf Anlagen unter 5 MW ausgedehnt

werden soll, sehen wir extrem kritisch. Von unserer gesamten Erzeugung sind aktuell 75 % außerhalb jedweder Einspeisetarife. .

a) G-Komponenten im europäischen Vergleich – Höchststrafe für Österreichische Erzeuger

Quelle: ENTSO - E Overview of transmission tariffs in Europe: Synthesis 2014



Die Übersicht über die Netzkostenbelastung 2014 in Europa verdeutlicht die dramatische Benachteiligung österreichischer Erzeuger. Zudem ist die Belastung 2015 und 2016 nochmals deutlich gestiegen und erreicht damit das höchste Niveau in ganz Europa. Österreich hat die höchste G-Komponente im relevanten Strommarkt der Leipziger Börse.

Auch die Belastung mit Messentgelten (zumeist 600 – 900 EUR / Jahr) bei Lastprofilzählern, die sich insbesondere bei Einspeisern zwischen 50 und 250 kW installierter Leistung auswirkt, zählt zu den höchsten in Europa.

b) Historie der Erzeugerbelastung

Grundprinzip der Strommarktöffnung in Europa ist der Wettbewerb zwischen den Erzeugern im europäischen Binnenmarkt auf Augenhöhe, während das Netz als regulierter Bereich von der Verbrauchern bezahlt werden soll. Auf dieser Basis wurden 1999-2001 die Netztarife in Österreich fixiert. Einspeiser wurden damals lediglich mit dem Systemnutzungsentgelt belastet, welches lange Jahr in einer Höhe von 0,5-1 EUR / MWh fixiert wurde.

Im Jahr 2009 wurde durch die Regulierungsbehörde aufgrund starker Einflussnahme der Verbraucher – getrieben von dem Gedanken, dass Erzeuger, die von damals hohen Energiepreisen profitierten, einen höheren Beitrag zu den Netzkosten liefern sollten, das Netzverlustentgelt für Erzeuger eingeführt und in weiterer Folge das Systemdienstleistungsentgelt erhöht. Diese überraschende Änderung der Rahmenbedingungen (Einführung des Netzverlustentgeltes für Erzeuger, starke Erhöhung des Systemdienstleistungsentgeltes) führte zu jahrelangen Rechtsstreitigkeiten zwischen Erzeugern und Netzbetreibern, tatkräftig unterstützt durch die Regulierungsbehörde, vor den Höchstgerichten. Am Ende stellte sich heraus, dass insbesondere die Netzverlustentgelte bei Windkraftanlagen ein Vielfaches des „verursachungsgerechten“ Wertes betrugen. Zwischenzeitlich wurde auch der Gesetzgeber aktiv.

Der bis zum Jahr 2016 eingetretene Verfall des Strommarktpreises auf ca. 25 % des Höchstwertes von 2008 hat aber zu keiner Änderung der Regulierungspraxis geführt. Nunmehr ergibt sich die Situation, dass trotz billigster Strommarktpreise die Erzeuger mit den höchsten Netztarifen Europas belastet werden und somit die Betreiber zum überwiegenden Teil in Ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährdet sind.

c) Erzeugerbelastung: Importanstieg, falsche Anreizwirkung

Ergebnis dieser Entwicklungen ist ein dramatischer Rückgang in der österreichischen Stromerzeugung, verbunden mit einem massiven Anstieg der Stromimporte. Dieser Importanstieg führt umgekehrt in weiterer Folge zu erheblichen Netzbelastungen im In- und Ausland und nunmehr auch zur internationalen Diskussion um die Einführung von Kapazitätsbeschränkungen im Stromhandel zwischen Deutschland und Österreich.

d) Kostenumverteilung auf Netzbenutzer ist argumentierbar

Eine Abschaffung von SDL und NVE würde im Umkehrschluss zu Erhöhungen der Netztarife für Entnehmer führen.

Bei Einführung der Netztarife für Erzeuger in 2009 wurden seitens Vertreter großer Stromverbraucher (Industrie, insbesondere Papierindustrie) argumentiert, dass die Erzeuger bei den damals hohen Strompreisen die Zusatzbelastung einfach verkraften würden. Durch den Strompreisverfall profitieren gerade diese Stromverbraucher derzeit in noch nie dagewesenem Umfang von der Verbilligung der elektrischen Energie. Vgl. dazu auch letzte Pressemitteilung (OTS 124 vom 19.4.2016) der energiekostensensiblen Papierindustrie, die seit 2014 regelmäßig trotz gleicher Produktion Rekordbetriebsergebnisse einfährt. Die Ergebnissteigerungen entsprechen ziemlich genau den Stromkosteneinsparungen. Es kann nicht Sache der Stromregulierung sein, die Stromerzeugungsbranche gegen die Wand zu fahren, den Import zu erhöhen, nur um den Endkunden einen vorübergehend Billigstnetzpreis vorgaukeln zu können.

2) Abgeltung von Dienstleistungen für das Netz

Netzbetreiber benötigen für die Aufrechterhaltung der Stromversorgung allerlei Dienstleistungen von Kraftwerksbetreibern. Für die Beschaffung dieser Dienstleistungen hat sich in den letzten Jahren ein erhebliches Ungleichgewicht gebildet. Einerseits werden einzelne Dienstleistungen durch Netzbetreiber ausgeschrieben und durch Kraftwerksbetreiber gegen Kostenersatz erbracht. Als Beispiele dafür werden etwa Primär-, Sekundär- oder auch Tertiärregelung genannt.

Andere Dienstleistungen, die durch Netzbetreiber vermehrt nachgefragt werden, so zum Beispiel Blindleistungsbereitstellung, Spannungshaltung oder Leistungsreduktion auf Abruf, welche vorwiegend im Verteilnetz erforderlich sind, werden jedoch den Kraftwerksbetreibern vorgeschrieben, bzw. sind unentgeltlich zu erbringen. (Hingewiesen wird auf neue TOR D4, die den Erzeugern erhebliche Verpflichtungen aufbürdet, die nur mit aufwendigen, z.T. sehr kostspieligen Zusatzeinrichtungen verbunden sind, auferlegen)

Da sich die Anforderungen ständig steigern, stellen wir grundsätzlich die Frage nach Abgeltung dieser Dienstleistungen. Es ist für uns nicht nachvollziehbar, warum bestimmte Dienstleistungen, die noch dazu erhebliche Installationen erfordern, gratis zu erbringen sind, während andere Dienstleistungen über Ausschreibungen vergeben werden, wo einige große Kraftwerke zum Teil massive Mehrerlöse generieren (Leistungsbereitstellung, Kaltreserve,...). Hier muss im Sinne der Chancengleichheit mittelfristig auch eine Lösung gefunden werden.

Konsequenterweise wären diese Dienstleistungen den Einspeisern zum Beispiel im Rahmen eines negativen Netzverlustentgeltes abzugelten (vgl. Deutschland: Abgeltung vermiedener Netzkosten).

3) Forderung: Wegfall NVE und SDL

Um endlich international einigermaßen wettbewerbsfähig zu sein und nicht gegenüber netztarifschamrotzenden Importen ins Hintertreffen zu geraten, fordern wir daher die sofortige Gleichstellung österreichischer Erzeuger mit den Mitbewerbern durch Wegfall des Netzverlustentgeltes und des Systemdienstleistungsentgeltes für Erzeuger sowie Abschaffung des Beitrags zu Primärregelung. Ohne Wegfall dieser Belastung steht hinter einem Großteil der österreichischen Erzeugung ein Fragezeichen bzw. wird es dazu führen, dass in Zeiten niedrigster Strompreise Kraftwerke großflächig abstellen.

Die im Konsultationsentwurf angedachte Ausweitung auf Anlagen < 5 MW wird aus allen den angeführten Gründen dagegen strikt abgelehnt.

4) Kommentierung zum Konsultationsentwurf

AD) Weitere Erhöhung der Pauschal- und Leistungspreiskomponenten beim Netznutzungsentgelt

Auf Grund des wachsenden Ungleichgewichts in der Aufbringung des Netznutzungsentgeltes, stehen wir als einer Anpassung in diesem Bereich grundsätzlich nicht ablehnend gegenüber. Um aber Auswüchse und teure Fehlentwicklungen zu unterbinden (ZB Anschaffung von Notstromdiesel bei Überschusseinspeisern, um im Fall des Kraftwerksausfalls keinen Leistungsbezug auszulösen) zu vermeiden, schlagen wir hier vor, Netznutzungsentgelte künftig mit einem Maximalpreis je kWh zu deckeln. Wir schlagen als Richtwert für die Deckelung 50-100 cent / kWh vor.

AD) Abschaffung des Netzbereitstellungsentgeltes und die gleichzeitige Ausweitung des Netzzutrittsentgeltes um einen pauschalen Anteil

Bereits jetzt zahlen Kraftwerksbetreiber, die eine Anlage revitalisieren oder neu erreichen, teils beträchtliche Summen für den Anschluss an das öffentliche Netz. Einer ausgewogeneren und faireren Verteilung der Kosten für den Netzzutritt stehen wir positiv gegenüber. Jedoch lässt die Praxis der Vergangenheit vermuten, dass eine Ausweitung des Netzzutrittsentgeltes zu noch mehr Willkür bei den Netzbetreibern führt. Die derzeitige Situation ist nicht sehr befriedigend, aber der neue Vorschlag, das Netzzutrittsentgelt noch um einen pauschalen Anteil zu erweitern erachten wir als zu gefährlich und prinzipiell zu unbestimmt.

AD) Integration des Messentgeltes in das Netznutzungsentgelt

Eine Integration des Messentgeltes in das Netznutzungsentgelt ist, wie bereits oben erläutert, aus Sicht der Kleinwasserkraft annehmbar. Auch hier sei nochmals betont, dass die Anpassung des Gebührensystems für Betreiber zumindest aufkommensneutral gestaltet sein muss.

Anmerkung: Bisher funktionieren installierte Lastprofilzähler in der gleichen Weise, wie es die neuen Smart Meter tun, sie kosten aber ein Vielfaches (52 € p. m.).

Auch ohne etwaige Anpassung der gesetzlichen Regelungen fordern wir die E-Control auf, unmittelbar die Kosten für Lastprofilzähler durch Reduktion der Höchstpreise von 52 € / Monat auf max. 7 EUR / Monat vorzunehmen. Dies sollte schon mit Novelle zum 1.1.2017 erfolgen. Diese Änderung im Zusammenhang mit Smart Meter ist ein Übergangsschritt und würde insbesondere

kleine Kraftwerksbetreiber und Gewerbebetriebe signifikant entlasten. Angemerkt sei, dass wir als Netzbetreiber deutlich niedrigere Messentgelte verrechnen als die Höchstpreisverordnung ermöglichen würde.

AD) Abschaffung des Netzverlustentgelts und des Systemdienstleistungsentgelts für Erzeuger dringend erforderlich; SDL laufende Evaluierung

Wir verweisen auf die grundsätzlichen Ausführungen von oben Pkt 1. Selbst wenn die dringend gebotene Abschaffung nicht kommt, wird die Ausweitung des Systemdienstleistungsentgelts auf Einspeiser < 5 MW striktest abgelehnt. Angesichts der Vielzahl an PV-Einspeisern in Österreich, gehen wir auch davon aus, dass dies auch politisch nicht durchsetzbar wäre.

Bei den aktuell schon verzerrten Marktpreisen im Bereich von etwa 2,3 ct/kWh ist eine solche Mehrbelastung nicht zu rechtfertigen und würde den Bestand auch unserer Kleinwasserkraftanlagen endgültig gefährden. Der Konsultationsentwurf selbst errechnet die von Kleinwasserkraftanlagen bis 5 MW eingehobenen Gebühren mit € 335.000 pro Jahr über ganz Österreich.

Um die heimische Klein- und Großwasserkraft im europäischen Wettbewerb wieder wettbewerbsfähiger zu machen ist eine komplette Abschaffung der SDL notwendig.

Sollte es zu keiner Abschaffung der G-Komponente kommen, sollte zur Sicherung der sauberen Ökostromerzeugung eine Ausnahme für Ökostromanlagen geschaffen werden.

AD) Einführen eines Pauschalentgelts für Überschusseinspeiser

Kleinwasserkraft Österreich steht allen Entgelten, die Erzeuger für das Netz zu bezahlen haben, ablehnend gegenüber, ausgenommen Netzzutrittsentgelt in der aktuellen Form. Solche Entgelte widersprechen dem Prinzip des Wettbewerbs zwischen den Erzeugern und bestrafen einzelne Erzeuger zu Gunsten von ausländischen Wettbewerbern.

Zudem ist vollkommen unklar, was ein Überschusseinspeiser ist. Grundsätzlich werden Überschusseinspeiser ja bereits durch den Verbrauch (bei Nicht- oder Mindererzeugung) mit Netznutzungsentgelten belastet. Durch Gestaltung dieser Entgelte (Erhöhung Pauschalanteile wie oben vorgeschlagen) wird ja bereits ganz wesentlich eingegriffen.

Allein aus diesem Grund ist das Pauschalentgelt ja erst gar nicht erforderlich.

Wir ersuchen Sie höflich, unsere Anregungen anzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Anton KITTEL MÜHLE Plaika GmbH
3254 Bergland, Plaika 6
Tel.: 02757 / 6515 Fax 66307
e-mail: office@kittelmuehle.at
www.kittelmuehle.at

